Autor: Reber Franz | ISBN: 3882190027

II. Epoche der Renaissance.

Der Roeoeostvl erhielt sieh auch noch in der Rogierungszeit Max Joseph III. (1745 ?1777), wenn auch jetzt mit gelegentlicher Heranziehung der Krnu?ohtorung des nordischen Zopfstyles, wie vorher der italienische Karockstyl mit seinem trunkenen Architoktur- reichthum sieh wiederholt neben das Rococo gedr ngt hatte. In Hofanlagen und Palastdeeoration herrschte noch der alte profuse Luxus, wie diess das reizende Opernhaus dieses Ohurfiirsten, jetzt Rcsidonztheater, 1752- 1760 nach den Pl nen dos fter genannten Gouvillier gebaut, zeigt. Leider ist das Theater nach siebzigj hrigem Gebrauche bei der Anlage des K nigsbaues 1831 ohne Noth sehr verstu?mmelt worden, so dass bei dessen Wiederherstellung 1857 vieles und zwar nicht ganz glu?cklich neu hinzugefiigt werden musste. Immerhin aber biotet das Theater die seltene Gelegenheit, eine Vorstellung derartiger Bauten aus der Bliithczoit des Rococo zu gewinnen, und spielt daher eine kunstgeschichtlich kaum minder wichtige Rolle, wie die in ihrer Art genial ausgcstatteto Amalienburg. Anders waren die Bedingungen prosaischen Zweckbaues, wie des Milit rlazareths an der Mu?llerstrasse (1773- 1777 gebaut und noch unver ndert erhalten), des Klosters und der Kirche der bannherzigen Bru?der an der Sendlingerlandstrasse und wie des sich daran auschliessendon Krankenhauses, das unter Karl Theodor (nach den Pl nen von N. v. Schede!) zum Allgemeinen Krankenhause erweitert wurde und unter K nig Max durch C. Fischer seine gegenw rtige Facade im schweren Classicismus der Weinbrennor?schon Epoche erhielt. Hier und in anderen Nutzbauten trat selbstverst ndlich das kostspielige und dem Zweck widerstrebende Rococo zuru?ck und machte sich die langweilige Oode des Zopfs, manchmal auch v llig stylloso Leere geltend. ? Die. u?belste Epoche in der Baugeschichte Mu?nchens stellt die Regierungszeit Carl Theodors dar. Ohne Interesse fu?r Mu?nchen und nur widerstrebend daselbst residirend, w hrend sein Herz der Pfalz geh rte, ja selbst wiederholt im Begriff, Bayern tauschweise an Oesterreich abzutreten, leistete er fu?r die Hauptstadt wenig mehr, als dass er z gernd einwilligte, den unhaltbar gewordenen Festungscharakter der Stadt aufzul seu, welche Einwilligung er u?brigens bald wieder zuru?ckzog. Die Stadterweiterung beschr nkte sich daher unter seiner Regierung auf die Anlage dos sog. Karlsplatz-Rondells, wobei dann auch das Neuhauserthor einige unbedeutende Um nderungen und dazu den Namen Karlsthor erhielt, ln baulicher Hinsicht ganz unbedeutend war auch der Galleriebau, welchen der Churfu?rst 1779 an und auf die fru?her erw hnten n rdlichen Arkaden des Hofgartens setzte, indem man sich begnu?gte, die v llig kahlen Aussen w nde mit Grisaillemalereien zu beleben (deren -allmu?liges Verschwinden Niemand bedauert), das Innere aber lediglich als Kunstscheune zu behandeln. Unweit davon errichtete er die Stu?ck- giesserei, jetzt ein Theil des Kriegsministcriums in der Sch nfeld-